



NEUE MÄRKTE & TECHNOLOGIEN



Kiwigrid-CEO Frank Schlichting will die Bereiche E-Mobilität, Wärme und Strom zusammenbringen. (Foto: Kiwigrid)

DREI FRAGEN AN FRANK SCHLICHTING, KIWIGRID

"Sektorübergreifende Lösungen nur bei gemeinsamer Datenbasis"

Berlin (energate) - Der Erfolg der Energiewende hängt auch vom digitalen Zusammenspiel von Erzeugung, Verbrauch und Speicherung ab. Nötig ist dafür unter anderem eine Standardisierung und eine gemeinsame Datenbasis der verschiedenen Ökosysteme, erläutert Frank Schlichting, CEO des IT-Spezialisten Kiwigrid im Interview mit energate. Darin spricht er auch über die Weiterentwicklung der unternehmenseigenen Plattform sowie den Rollout der Smart-Meter-Gateways.

energate: Herr Schlichting, über die Bedeutung von IoT-Lösungen für die Energiebranche wird schon lange gesprochen. Aber wo stehen wir tatsächlich?

Schlichting: Der Bedarf an IoT-Lösungen in der Energiebranche ist gewaltig: sie werden für das Messen und Überwachen sowie das Steuern und Regeln von Assets im Bereich PV, Wind, Einspeise- und Lastmanagement, Netzdienlichkeit, Blindleistungskompensation und Regelenergie benötigt, um nur einige Bereiche zu nennen. Heute existieren bereits viele Lösungsansätze und Produkte, die einzelne Aspekte der aufgezeigten Bedürfnisse befriedigen. Die große Herausforderung besteht aber darin, diese verschiedenartigen Ökosysteme zu einem übergeordneten, interagierenden System zusammenzubringen. Funktioniert dies beispielsweise im Bereich der Photovoltaik für sich genommen bereits recht gut, siehe die Bereiche Virtuelles Kraftwerk, Direktvermarktung, Einspeisemanagement und Regelungen für den Eigenverbrauch, so zeigen sich spätestens beim Thema Sektor- kopplung deutliche Grenzen.

Ziel muss es sein, die Bereiche E-Mobilität, Wärme und Strom zusammenzubringen und hierbei auch die Gebäudeautomatisierung mit einzubeziehen. Ein erster Schritt hierzu ist eine gemeinsame Datenbasis, die aus den einzelnen Teilbereichen zusammengetragen wird. Diese kann nur im Zusammenspiel von IoT-Devices und Cloud-Lösungen geschaffen werden. Hierbei ist die Komplexität aufgrund unterschiedlicher Schnittstellen nicht zu unterschätzen. Normierung und Standardisierung sind ein guter Weg, die Komplexität zu reduzieren. Erst wenn diese gemeinsame Datenbasis vorliegt und eine einheitliche Schnittstelle geschaffen wurde, werden sektorübergreifende Logiken greifen können.

energate: Als neuer CEO von Kiwigrid sollen Sie die Weiterentwicklung der Plattform „KiwiOS“ voranbringen. Was sind hier die Herausforderungen?

Schlichting: Intelligente Lösungen für die Energiebranche zu entwickeln ist komplex und erfordert einen erheblichen Einsatz von Zeit und Ressourcen. Mit unserer KiwiOS X Plattform ermöglichen wir allen Energiemarktteilnehmern eine schnellere Realisierung ihrer Lösungen, da sie direkt auf unserer Plattform aufbauen können. Wir haben in zahlreichen Projekten gelernt, dass gewisse Grundfunktionalitäten bei fast allen Energielösungen benötigt werden und jedes Mal wieder von neuem aufgesetzt werden. Dies führt zu erheblichen zusätzlichen Aufwänden, die nicht nötig sind. Hier setzen wir an: Wir bieten standardisierte Schnittstellen, auf welchen Integrationspartner zusammen mit ihren Kunden zeitnah individuelle Energielösungen schaffen können. Die Herausforderungen hierbei sind zum einen die Definition der geeigneten standardisierten Schnittstellen und zum anderen die Skalierbarkeit der geschaffenen Lösungen, nicht nur hinsichtlich der Anzahl der Anwender, sondern auch bezüglich der geografischen Verfügbarkeit.

energate: Intelligente Messsysteme sollen neue Anwendungen, wie das gesteuerte Laden von Elektroautos ermöglichen. Noch sind diese Funktionen aber nicht freigeschaltet. Drohen weitere Verzögerungen bei der Digitalisierung?

Schlichting: Nein, grundsätzlich nicht. Denn wir erarbeiten jetzt bereits Lösungen, die sowohl im unregulierten als auch im regulierten Bereich funktionieren. Wir entwickeln beispielsweise heute schon Funktionen, die das gesteuerte Laden von Elektroautos ermöglichen und werden diese dann in den regulierten Bereich überführen. Eine Verzögerung der freigegebenen Funktionen im regulierten Bereich könnte aber dazu führen, dass diese Funktionen stattdessen ausschließlich im unregulierten Umfeld realisiert werden, was einerseits zu mehr Inhomogenität und

andererseits zu einer Gefährdung eines soliden Business Cases im Bereich intelligente Messsysteme führen könnte. Dies zeigen auch die Erfahrungen beim Definitionsprozess und Rollout des Smart-Meter-Gateways. Ein vorgeleistetes Investment in Millionenhöhe zur Entwicklung zertifizierter Geräte kann sich nur bei validem Business Case und zeitnaher Produkteinführung im Markt amortisieren.

Die Fragen stellte Karsten Wiedemann, energate-Büro Berlin.

ELEKTROMOBILITÄT

Analyse: China mit Spitzenstellung im Batteriemarkt

Berlin (energate) - Nach aktuellen Zahlen des Branchendienstes Bloomberg New Energy Finance dominiert China die weltweiten Lieferketten für Lithium-Ionen-Batterien. Die Volksrepublik hat damit Japan und Südkorea verdrängt. Als Grund für die starke Position der Chinesen sehen die Analysten den starken heimischen Batteriemarkt mit einer Nachfrage von 72 GWh, aber auch die starke Stellung bei Batterierohstoffen und in der Zellproduktion. Vor allem der direkte Zugang zu Rohstoffen, wie etwa

seltenen Erden, sichert China demnach die Spitzenposition im Vergleich zu den Konkurrenten, die in der Batterie- oder Komponentenherstellung stark sind. Unterstützt wird die dominierende Position durch die Förderung der chinesischen Regierung. Auch die im Vergleich zu anderen Staaten niedrigen Umweltstandards helfen der Volksrepublik. Die Analysten verweisen auf das Beispiel des Herstellers CATL, der innerhalb der vergangenen zehn Jahren zu einem Weltmarktführer aufgestiegen ist.

Europa holt auf

Deutschland rangiert in dem Ranking auf Platz vier, gemeinsam mit Kanada, vor den USA auf Platz fünf. Die Analysten gehen davon aus, dass europäische Länder, aber auch die USA, in den kommenden zehn Jahren versuchen werden, die Stellung der asiatischen Hersteller mit dem Aufbau eigener Produktionen anzugreifen. Bei der Sicherung des Zugangs zu Rohstoffen sieht Bloomberg dabei die Europäer aktuell im Vergleich zu den USA im Vorteil. Bereits fünf EU-Staaten befinden sich unter den Top Ten des Rankings. Allerdings, so die Prognose, könnten die USA bis 2025 die Spitzenposition einnehmen, sollte es dort zu einem Politikwechsel mit verstärkten Investitionen in Batterierohstoffe und höheren Zielen für Elektroautos kommen. /kw

Von Karsten Wiedemann

Zugriff auf > 110.000 Energie-Nachrichten!

Stichwort eingeben – Thema finden:
Im **größten Energie-Nachrichten-archiv** finden Sie genau das, was Sie suchen.

Jetzt mehr erfahren!

